

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

№ 145.

Neuenbürg, Freitag den 13. September 1907.

65. Jahrgang.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Postgeld.
Abonnements nehmen alle
Postanstalten und Postboten
jedenzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3ersp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Kundschau.

Eine Kabinettsorder des Kaisers an den Prinzen Heinrich spricht diesem den wärmsten Dank für seine Tätigkeit als Flottenchef aus und belobt in den anerkanntesten Worten die Leistungen der Flotte der letzten Flottenmanöver. Der Kaiser hat aus diesem Anlaß zahlreiche Auszeichnungen verliehen.

Der Kaiser weist zur Zeit bei den großen Herbstmanövern in Mitteldeutschland. Die Manöver scheinen sich den bisher vorliegenden Berichten zufolge äußerst interessant zu gestalten und dürften gegenüber den früheren Kaisermanövern ein wesentlich verändertes äußeres Bild zeigen namentlich in Bezug auf die Verwendung der Artillerie und mögliche Verdeckung der Operationen auch der Infanterie und Kavallerie.

Die Abfahrt des Kaisers ins Manövergelände erfolgte am Montag früh 5 $\frac{1}{2}$ Uhr mittels Extrazuges von Wilhelmshöhe aus. In einem Sonderzug folgten um 6 Uhr die fremdherrlichen Offiziere, denen zu Ehren am Abend vorher ein Galadiner im Kasseler Residenzschloß stattgefunden hatte, dem Kaiser. Der Monarch verließ den Hofzug bei Borgholz und begab sich im Automobil nach Rothe, wo er zu Pferd stieg. Die allgemeine Kriegslage lautet: Eine rote Armee wurde am 5. und 6. Sept. zwischen Dülmen und Lünen von einer blauen Armee geschlagen und gegen den Teutoburger Wald zurückgedrängt. Die genannten Orte liegen südlich von Münster. Rot ist das verstärkte zehnte Armeekorps mit der Kavallerie-Division B, blau das verstärkte siebente Armeekorps mit der Kavallerie-Division A. Der Kaiser beobachtete in Rothe die von Norden her über Hörter anrückende Kavallerie-Division B, welche auf die Spitze des von Süden nahenden siebenten Korps stieß. Die Kavalleriedivision B ging auf Bratel zurück. Die rote Partei veruchte später, um sich in den Besitz des Geländeabschnittes zu setzen, der durch den Bach Reih gebildet wird, mit der 20. Division einen Angriff mit Sturm auf die Höhen von Hampenhäusen. Gegen mittag ließ die Festigkeit des Gefechts nach.

Kassel, 11. Septbr. Das Kaisermandöver endete heute morgen 1 $\frac{1}{2}$ 10 Uhr mit einer Niederlage der Westfalen bei Warburg. Der Kaiser hielt bei herrlichem Wetter Kritik ab und verlieh zahlreiche Orden und verfügte viele Beförderungen. Die kommandierenden Generale der beiden beteiligten Armeekorps v. Bissing (VII.) und v. Stähler (X.) erhielten den Schwarzen Adlerorden. Der Kaiser kehrte nach der Kritik nach Wilhelmshöhe zurück.

Berlin, 11. Sept. Das „Militär-Wochenblatt“ veröffentlicht eine ganze Reihe Personalveränderungen, u. a.: v. Lindequist, Generaloberst und Generaladjutant (früher kommandierender General des 13. württ. Armeekorps), ist mit dem 30. September 1907 von der Stellung als Generalinspekteur der III. Armee-Inspektion enthoben und unter Befehl in dem Verhältnis als Generaladjutant und à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß zur Disposition gestellt worden. v. Pod und Polach, General der Infanterie und kommandierender General des 14. Armeekorps, wurde zum Generalinspekteur der 3. Armee-Inspektion ernannt.

Königsberg, 11. Sept. Der kommandierende General des 1. Armeekorps, General der Infanterie Dr. Frey, von der Goltz, ist vom 1. Oktober ab zum Generalinspekteur der neu zu bildenden VI. Armee-Inspektion mit dem Sitz in Berlin ernannt worden. Derselbe wurde à la suite des Infanterie-Regiments Nr. 41 gestellt. Der kommandierende General des 5. Armeekorps, General der Infanterie Kluck, ist in gleicher Eigenschaft zum 1. Armeekorps versetzt worden.

Königsberg, 12. Sept. Auf Befehl des Kaisers fallen beim 1. Armeekorps die Brigade-

manöver aus. Die Divisions- und Korpsmanöver werden auf 6 Tage beschränkt und endigen daher am 24. ds. Mts. Das Generalkommando hat angeordnet, daß auch während der Manöver bis zum Entlassungstermin von jeder Kompagnie 15 bis 20 Mann zu Erntearbeiten abgegeben werden.

In den vertraulichen Besprechungen des Reichskanzlers mit den Führern der Blockpartei liegt offenbar ein System, das Anerkennung verdient. Zunächst will der Reichskanzler hören, weisen er sich von den einzelnen Abteilungen des Blocks bei den kommenden Vorlagen an den Reichstag betr. die Erhöhung unseres Flottenbestands usw. zu versehen hat. Kann er sich auf eine sichere Mehrheit verlassen ohne Zentrum und Sozialdemokratie, so wird er natürlich diese beiden Parteien nach ihren eigenen Prinzipien handeln lassen, ohne sich besonders um sie zu kümmern; findet er aber eine sichere Mehrheit beim Block nicht, so wird ihm kaum etwas anderes übrig bleiben, als wenigstens auch mit den Führern des Zentrums in persönliche Verhandlungen einzutreten. Vorbereitungen dieser Art scheinen durch den Marinestaatssekretär, Admiral Tirpitz, bereits eingeleitet zu sein. Die Zentrumsblätter erklären zwar sehr vornehm, sie lassen alles an sich herankommen und werden nicht alle Regierungsvorlagen ohne weiteres bekämpfen, aber auch nicht alles ohne weiteres annehmen. Man kann sich aber des Gedankens doch kaum erwehren, daß das Zentrum recht froh wäre, wenn es die ungeschickte Haltung vom Dezember vor. Js. wieder gut machen könnte.

Der Gouverneur von Südwestafrika hat Kunde von dem Aufstand Morengas erhalten. Er telegraphiert nach Berlin, daß sich Morenga mit 12 Kaffern und 8 Gewehren in der Gamibischlucht befindet und hat um Aufnahme in das Bondelzwarts-Abkommen gebeten. Der Gouverneur ließ Morenga daraufhin mitteilen, daß er bereit sei, die Unterwerfung anzunehmen, falls Morenga die Waffen abliefern und friedlich im Lande zu leben verspreche. Tue er dies, so werde er wegen seiner Straftaten nicht verantwortlich gemacht werden und die Möglichkeit zum Leben durch Viehhaltung haben. Die Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gelangt.

Aus einer in Keetmanshoop gehaltenen Rede des Unterstaatssekretärs von Lindequist sei folgende Stelle hervorgehoben: Als Redner das erste mal in dieses Land hinausgekommen sei, da habe ein englischer Premierminister noch die Stirn gehabt, öffentlich zu sagen: „Die Deutschen machen uns ein Bett zurecht, in das wir uns hineinlegen werden.“ Diese Zeiten sind vorbei. Südwestafrika sei für uns deshalb die wertvollste aller Kolonien, weil hier der Deutsche dauernd leben, zu Wohlstand gelangen, eine Familie gründen, weil er hier leben und sterben und seinen Nachkommen die erworbenene Habe zu ungestörtem weiteren Besitz hinterlassen könne. Das sei in den übrigen Kolonien mit ihrem meist tropischen Klima nicht oder doch nur in beschränktem Maße der Fall. Daß aber dieses für uns zur Kolonisation so besonders geeignete Land sich nun auch kräftig entwickeln werde, dafür bürge die Fähigkeit des Deutschen als Kolonist.

Die deutschen Handelshäuser in Casablanca erhalten aus der Reichskasse Kredit. Die deutschen Vertreter in Tanger und Casablanca wurden zu einem Bericht über die Lage der Geschädigten aufgefordert und antworteten, daß der Fortbestand der dortigen Handelshäuser ohne sofortige Geldhilfe in der Tat gefährdet sei. Der Reichskanzler hat nunmehr unter dem 10. ds. Mts. entschieden, daß unter diesen Umständen aus der Reichskasse ein Vorschuß in Höhe von 1/4 Million Mark flüssig gemacht wird vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung durch den Reichstag.

Tanger, 11. Sept. Die „Dépêche marocaine“ meldet, daß die Friedensverhandlungen aussichtslos seien. Einige Kabulen, welche den Wunsch

nach Frieden aussprachen, wurden von der Mehrheit (Wilden und Besitzlosen) des Verrats beschuldigt und mit einer Razzia bedroht. — Am Montag wurde auf eine Schildwache ein Angriff verübt unter verräterischer Verwendung einer weißen Fahne.

London, 11. Sept. „Daily Telegraph“ meldet aus Tanger, die marokkanische Staatsbank habe dem Sultan Abdul Ais eine Million Mark vorgeschossen, die zur Hälfte in Jes, zur Hälfte bei seiner Ankunft in Rabat zahlbar sein soll.

In Cavaillon in Frankreich ist am Mittwoch eine Denkmalsbüste Gambettas in Gegenwart des früheren Präsidenten Loubet und des Marineministers Thomson enthüllt worden. Bei dieser Gelegenheit hat Joseph Reinach das vaterlandslose Verhalten der Sozialdemokratie auf dem internationalen Sozialistenkongreß in Stuttgart mit flammenden Worten gebrandmarkt, indem er u. a. sagte: „Wer das Vaterland leugnet, schließt sich selber aus der Republik aus. Wer hätte geglaubt, daß es in Frankreich Männer gebe, die Desertion und Revolte in Kriegzeiten, d. h. Verrat und Feigheit predigen können, ohne daß die Partei, der sie angehören, sie aus ihren Reihen stößt? Wir haben diese Schande erlebt, haben erlebt, daß Franzosen auf deutscher Erde sich Antipatrioten nannten. Und diese Männer stößt ihre Partei nicht aus, sie läßt sie im Kreise ihrer Führer unter den erwählten Vertretern des Volkes sitzen! Am Fuße dieses Standbildes sei es gesagt: Fortan ist jede gemeinsame Arbeit unmöglich zwischen Republikanern und diesen Helfershelfern der Desertion, diesen Verleugnern des Vaterlandes, unmöglich die Arbeit mit jedem, der die Gemeinschaft mit solchen Menschen nicht als Schimpf betrachtet! Ehre und Bestand der Republik verlangen in gleicher Weise den unverzüglichen und unwiderruflichen Bruch.“ — Diese von patriotischem Fühlen und Denken eingegebenen Worte, die dem Franzosen alle Ehre machen, sind ein Beweis dafür, daß das Urteil über die Sozialdemokratie in den Republiken ebenso ist wie in monarchisch regierten Ländern.

König Eduard von England ist vorigen Freitag wieder in London eingetroffen. Von seiner bevorstehenden Begegnung mit dem russischen Zaren in den finnischen Schären ist es wieder ziemlich still geworden; umso mehr beschäftigen sich Hof und Presse in England mit dem bevorstehenden Besuch des deutschen Kaiserpaars und man gewinnt allgemein den Eindruck, als ob König Eduard durch die Veranstaltung großartiger Festlichkeiten dem englischen Volk zeigen wolle, daß seine persönlichen Beziehungen zum deutschen Kaiserhaus wieder die aller besten seien.

Wieder werden neue Schandtaten der russischen Terroristen gemeldet. In Sosnowice ist der Generaldirektor Kwadniewski von der Renard-Grube durch 6 Revolverkugeln ermordet worden. Hier handelt es sich zweifellos um einen Racheakt aus politischen Beweggründen. Ein Rentier Eduard Zeiser aus Paris ist in Wien verhaftet worden als Mitschuldiger des Russen Naumow, der in Venedig den Mordversuch auf den Grafen Ramaronsky verübte. Wie sich jetzt herausstellt, handelt es sich um ein förmliches gegen den Grafen gerichtetes Komplott, das die Erlangung einer Lebensversicherung zum Zweck hatte.

Hangö (Finnland), 11. Sept. Die kaiserliche Nacht „Standart“ lief heute nachmittag um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Hangö, unweit Hangö, auf einen unter der Wasseroberfläche befindlichen Felsen auf. Ein Rettungsdampfer aus Reval ist an der Unfallstelle eingetroffen. Ferner befinden sich dort sieben Torpedoboote, die die kaiserliche Nacht begleitet haben.

Berlin, 11. Sept. Der Antrag auf Konfurs-Verhängung über die Kolonial-Ausstellung ist, da die Ansprüche der Antragsteller befriedigt wurden, wieder zurückgezogen worden.

Berlin, 11. Sept. In der Koblenzer Hochverratsaffäre sind insgesamt 14 Verhaftungen vorgenommen worden. Zwei verhaftete Zivilpersonen sind inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Das gegen Schiawara eingeleitete Hochverratsverfahren ist auf vier Mitschuldige, welche nicht dem Soldatenstande angehören, ausgedehnt worden.

Berlin, 11. Septbr. Aus Halle a. d. S. meldet die „Börs. Ztg.“: Der Kreisaußschuß in Langensalza beschloß, sämtlichen beim Aushebungs-geschäft als tuberkulös verdächtig ermittelten Bestellungspflichtigen auf Kosten des Kreises einem Lungenheilverfahren zu unterziehen. Die preussische Regierung, die von diesem Beschluß Kenntnis erhielt, will Maßnahmen ergreifen, um den Beschluß, der im Interesse der Volksgesundheit sehr zu begrüßen ist, zu verallgemeinern.

Ueber das schon gemeldete Großfeuer in der Dampfmühle von Bad in der ungarischen Stadt Raab wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ aus Pest noch berichtet: In der Mühle waren bei Ausbruch des Brandes im Parterre und im ersten Stock 200 Arbeiter beschäftigt, die sich zum größten Teil retteten, indem sie aus den Fenstern sprangen. Das Feuer wütete bereits eine Viertelstunde, als im vierten Stock zwei Fenster geöffnet wurden und naheinander 30 Menschen herabsprangen. Die Feuerwehr und die freiwilligen Ketter, die schon erschienen waren, spannten sofort Sprungtücher auf. Aber 10 Menschen sprangen fehl und 6 von ihnen starben sofort, während die übrigen schwer verletzt wurden. Aber auch von den in die Lücher Gefallenen trugen viele Verletzungen davon. Die Verwundeten werden ins Spital gebracht, doch ist dort bereits kein Platz mehr vorhanden. In der Stadt herrscht große Panik; die Familien der Arbeiter versammeln sich vor dem Spital, um sich nach vermißten Angehörigen zu erkundigen. Am Nachmittag wurden die Arbeiter versammelt, und dabei wurde festgestellt, daß noch etwa 50 Arbeiter fehlen; man befürchtet, daß von ihnen ein großer Teil den Tod in den Flammen gefunden hat. Vor der Brandstelle spielten sich schmerzliche Szenen ab: weinende Frauen suchten ihre Männer, schluchzende Kinder ihre Väter. Wie dem „Lok.-Anz.“ weiter telegraphiert wird, heißt es, daß das Feuer aus Nähe angelegt worden sei. Vor drei Wochen traten nämlich 100 Arbeiter der Mühle in den Ausstand, von denen später 40 die Arbeit wieder aufnahmen, während 60 weiterstreikten. Man sagt nun, daß die Streikenden das Feuer angelegt hätten. Der Schaden beläuft sich nach bisheriger vorläufiger Schätzung auf eine Million Kronen.

Vom Rhein, 8. Sept. (Holzwochenbericht.) Der süddeutsche und rheinische Brettermarkt lag sehr ruhig. Geschnittene Tannen- und Fichtenanthölzer zogen nur mäßig die Aufmerksamkeit auf sich. Der Markt für Hobelwaren zeigte verhältnismäßig bewegten Verkehr durch die großen Entnahmen des Bauwerks, das die Bauten jetzt fertig stellt. Die Preise haben nicht mehr die frühere Festigkeit, was indes immer in dieser Jahreszeit der Fall ist. Vor-

räte sind genügend am Markte, und fortgesetzt kommen noch neue Zufuhren bei. Weißholz nordischen Ursprungs ist in sehr beträchtlichen Mengen am Markte. Am rheinischen Rundholzmarkte fanden inmerhin fortwährend Verkäufe statt. Was die Sägewerke von großen Einläufen abhielt, war vor allem der hohe Wertstand des Rundholzes. Trotzdem behauptete sich aber der zuverlässige Grundton am Markte. Der Vorrat ist an keinem, der in Betracht kommenden Floßholzorten so stätlich, daß man von einem Ueberangebot sprechen könnte, aber man zieht es doch vor, größere Zufuhren vom Markte fern zu halten; wie wir hören, hat man mit dem Aufpoltern von Rundholz auf das Land bereits begonnen. Auf dem Nedar, wie auch auf dem Maine sind neuerdings Zufuhren eingetroffen. Der Main wies den größten Floßverkehr auf. Am Mannheimer Markte sind in letzten Tagen einige Verkäufe zustande gekommen, wobei für Kleinholz 22,75 bis 23 M., für Mittelholz 24,75 bis 25 M., für Meßholz 26,75 bis 27 M. und für Holländerholz 28,75 bis 29 M. das Festmeter frei Mannheimer Floßholzorten erzielt wurde. Mit der Verwendung des russischen Rundholzes am Niederrhein hat man, wie verlautet, günstige Erfahrungen gemacht; es ist anzunehmen, daß der Verbrauch darin für die Folge steigen wird.

New-York, 10. Sept. Nach einer Depesche aus San Antonio (Texas) ereignete sich in der Las Ciperancas Mine eine schwere Explosion schlagender Wetter, durch die 27 Bergleute getötet und 130 verwundet wurden. Infolge der Explosion entstand eine Feuersbrunst, durch die 200 Arbeiter in der Grube eingeschlossen wurden. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Man fürchtet aber, daß es nicht möglich sein wird, die unter Tage eingeschlossenen lebend zu bergen.

Württemberg.

Lüdingen, 11. Sept. Seine Majestät der König wird gutem Vernehmen nach vom 20. Sept. an einige Tage wieder in Bebenhausen Aufenthalt nehmen, um im Schönbusch zu jagen. Zur Zeit ist es sehr still hier, da außer der Studentenschaft auch das Militär abwesend ist.

Lützenhardt, 12. Sept. Seine Majestät der König haben der Pfarrgemeinde Lützenhardt zum Kirchenbau daselbst einen Staatsbeitrag von 4500 M. bewilligt.

Stuttgart, 12. Sept. (Zum Bahnhofsbau.) Der Ankauf des Anwesens der Frau Mathilde v. Entress-Fürsteneck (Kriegsbergstraße 22) durch die Generaldirektion der württ. Staatsbahnen ist jetzt perfekt geworden. Der Kaufpreis beträgt über 1.000.000 M.

Stuttgart, 10. Sept. Am 7. September erschien hier zum erstenmal eine neue Zeitung. Sie nennt sich „Württembergische Zeitung, Stuttgarter Nachrichten und Handelsblatt“. In einem heute ausgegebenen Prospekt sagt der Verleger und Herausgeber, er hoffe, daß das neue Zeitungsunternehmen eine Bereicherung der Presse darstelle,

„Nicht so empfindlich, Herr Kleiderkünstler, daß man Euch mit einem Kriegsmann verwechselte, kommt wohl von Eurem Schnurrebart her; sagt mir doch, warum Ihr einen solchen tragt; etwa um der Allerliebsten besser zu gefallen, wenn Ihr Sonntags mit ihr zum Tanze geht?“

„Ich trage den Bart, weil es mir also gefällt“, erwiderte der Angerufene teck, „wir Schneider sind durch unsere Nadel und Scheere, die ja auch von Stahl sind, den Kriegern mehr verwandt als mancher Tintenklecker, der ebenfalls einen Schnurrebart trägt.“

Der Schneider entfernte sich mit einer höhnischen Verbeugung, der Bürgermeister aber sagte lachend: „Merkt Euch dies, Freund Harsdörfer und spottet keines Schneiders mehr.“

Zum Glück für Regina trat ihr Vater nicht in das Wohnzimmer, sondern führte seine Begleiter nach einem abgelegenen Gemach, dessen Tür er abschloß.

„Hier sind wir völlig unbelästigt“, sagte er zu dem Fremden, „und Ihr mögt nun ganz unbesorgt mir Eure Botschaft eröffnen.“

„Hier mein Beglaubigungsschreiben“, sagte der Fremde, indem er ein Pergament aus dem Busen zog, der den Besizer als den bayerischen Hauptmann Born und Bevollmächtigten des Kurfürsten von Bayern auswies. Hierauf fuhr er fort: „Es wird der Weisheit eines christlichen Rates der freien Reichsstadt Ulm nicht entgangen sein, daß ihre Neutralität in dem allgemeinen Kampfe nicht länger bestehen und daß es sich bloß noch fragen kann, für wen sich zu erklären das Vorteilhafteste sei, ob für

nicht bloß für Stuttgart, sondern das ganze Land, und daß es eine Lücke ausfüllen solle, die sich bei der rapiden Entwicklung der schwäbischen Residenz zur Großstadt und bei der raschen Zunahme von Handel und Wandel im ganzen Königreich immer empfindlicher fühlbar gemacht habe. Die erste Nummer erscheint nach den Angaben der Zeitung selbst in einer Stärke von 32 Seiten und in einer Auflage von 120.000 Exemplaren. Das Papiergewicht beträgt 15.360 Kilogramm, gleich eineinhalb Eisenbahndoppelwaggons. Sämtliche Zeitungsblätter neben einander gelegt würden eine Bahn von 643 km Länge ergeben. Man könnte also mit ihr einen Weg von Stuttgart bis über Paris hinaus herstellen, da die Entfernung von Stuttgart und Paris 599 Kilometer beträgt. Sämtliche Zeitungen aufeinandergelegt, würden eine Papiersäule von 444 m Höhe darstellen, eine Höhe, die beinahe der dreifachen Höhe des Ulmer Münsters entspricht.“

Nürtingen, 11. Septbr. Gestern abend erhängte sich der 35jährige Briefträger Schorr von hier aus unbekannter Ursache. Er hinterläßt eine Frau mit 4 kleinen Kindern.

Döttingen, 12. Sept. Vorgestern nacht 11 Uhr ist in dem Hause des Kaufmanns Strahl Feuer ausgebrochen, das den Dachstuhl vollständig einäscherte, während der erste und zweite Stock gerettet werden konnten. Gegen früh 3 Uhr wurde die Frau des Abgebrannten neben dem Kamin liegend vollständig verkohlt aufgefunden.

Bernhausen a. d. F., 11. Septbr. Einem Manne, der am letzten Donnerstag Hochzeit hatte, wurde am folgenden Tag der Betrag seiner Hochzeitsgeschenke von 305 M. samt seiner neuen Hofe gestohlen. Dem Täter ist man auf der Spur.

Horb, 11. Sept. Die Hopfenernte ist hier und in der Umgegend nahezu beendet und befriedigt im großen und ganzen die Produzenten. In Nordstetten soll nahezu alles verkauft sein um den Preis von 70 M. per 50 Kilo.

Friedrichshafen, 7. Sept. Dem gestrigen Markt war viel Frühobst zugeführt. Mostobst kostete 4—4.50 M. Tafelobst: 10 M., konnte aber zu diesem Preise nicht alles gekauft werden.

Stuttgart, 12. Sept. (Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz.) Zufuhr 400 Ztr. Preis 2 M. 30 J bis 4 M. per Zentner. — Krautmarkt auf dem Marktplatz. Zufuhr 1000 Stüd. Preis 18—20 M. per 100 Stüd. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 400 Ztr. Preis 5 M. 80 J bis 6 M. 30 J per Zentner.

Aus Stadt, Bezirk und Umgegend.

* Neuenbürg, 12. Septbr. In der Sitzung der bürgerlichen Kollegien am 9. ds. Mts. fand die Beratung des Etats der Stadtpflege 1907/08 statt. Die mutmaßlichen Einnahmen wurden zu 67.300 M., die Ausgaben zu 93.300 M. veranschlagt, somit wäre ein Defizit von 26.000 M. zu decken. Da nach der angestellten Berechnung an Gemeindecinkommeneuern 43% des staatlichen Einheitsgesetzes von 21.350 M., somit also 9.180 M. zu erheben sind, so beträgt die noch durch Umlage auf das Gebäude-, Grund-, Gefäll- und Gewerbe-Kataster aufzubringende Summe rund 16.900 M.;

Der Waffenschmied

oder
der Rathherr von Ulm.

Historische Erzählung nach der Chronik der Stadt Ulm
von Eugen Simon.

3) (Nachdruck verboten.)
Der Ton der Hausglocke, die eben angezogen wurde, überhob den Gefragten einer Antwort. Regina eilte von dem Fenster schnell zu Werner zurück und trieb ihn mit den Worten fort: „Mein Vater kommt, begleitet von Harsdörfer und einem Fremden. Wichtige Geschäfte müssen ihn um diese Stunde nach Hause führen. Wenn Du ihm begegnest, so nimm Dich zusammen.“

Werner ging; auf der Hausflur traf er mit den Angekommenen zusammen und wollte mit demütigen Bückling vorüber, als der Bürgermeister ihn zur Rede stellte und nach seinem Tun befragte. Ruhig brachte er vor, daß er als Geselle des Meisters Berblinger, die Ehre gehabt habe, einiges Bestellte herzutragen. Der Fremde blickte den Sprecher starr an und rief: „Alle Teufel, Rittmeister Barthold! Wie kommt Ihr hierher und in dieser Verkleidung?“

Gefast blickte der Schneidergeselle den Fremden mit großen Augen an und sagte verwundert: „Es beliebt Euch, mit einem armen Menschen Euren Spaß zu treiben, habt doch die Güte, Euch an einen anderen zu wenden.“ Mit diesen Worten wollte er entschließen, aber Harsdörfer hielt ihn auf, indem er lachend sagte:

„Nicht so empfindlich, Herr Kleiderkünstler, daß man Euch mit einem Kriegsmann verwechselte, kommt wohl von Eurem Schnurrebart her; sagt mir doch, warum Ihr einen solchen tragt; etwa um der Allerliebsten besser zu gefallen, wenn Ihr Sonntags mit ihr zum Tanze geht?“

„Ich trage den Bart, weil es mir also gefällt“, erwiderte der Angerufene teck, „wir Schneider sind durch unsere Nadel und Scheere, die ja auch von Stahl sind, den Kriegern mehr verwandt als mancher Tintenklecker, der ebenfalls einen Schnurrebart trägt.“

Der Schneider entfernte sich mit einer höhnischen Verbeugung, der Bürgermeister aber sagte lachend: „Merkt Euch dies, Freund Harsdörfer und spottet keines Schneiders mehr.“

Zum Glück für Regina trat ihr Vater nicht in das Wohnzimmer, sondern führte seine Begleiter nach einem abgelegenen Gemach, dessen Tür er abschloß.

„Hier sind wir völlig unbelästigt“, sagte er zu dem Fremden, „und Ihr mögt nun ganz unbesorgt mir Eure Botschaft eröffnen.“

„Hier mein Beglaubigungsschreiben“, sagte der Fremde, indem er ein Pergament aus dem Busen zog, der den Besizer als den bayerischen Hauptmann Born und Bevollmächtigten des Kurfürsten von Bayern auswies. Hierauf fuhr er fort: „Es wird der Weisheit eines christlichen Rates der freien Reichsstadt Ulm nicht entgangen sein, daß ihre Neutralität in dem allgemeinen Kampfe nicht länger bestehen und daß es sich bloß noch fragen kann, für wen sich zu erklären das Vorteilhafteste sei, ob für

die Sache des Kaisers, oder für die des Schwedenkönigs. Daß die Religion aus dem Spiele bleiben muß, ist den Ulmern wohl nicht entgangen; die Maske eines Beschützers der evangelischen Glaubensfreiheit, die dieser Schwedenkönig vorgesteckt hatte, um seine Glaubensgenossen für sich zu gewinnen, ist ihm längst abgezogen und er steht da als der freche Ausländer, der seine wilden Scharen von dem Markte der Deutschen zu füttern versteht und sich eine bleibende Stätte in unserem schönen Vaterlande bereiten möchte. Vom Rhein her, wo seine Banden sich durch ihre Grausamkeit ein bleibendes Denkmal errichtet haben, hat er die ganze Pfalz durchzogen, hat einem Teil von Schwaben eben auch keinen Respekt vor seiner Kriegszucht eingelöst, und schließen sich die bedeutenderen Städte, wie Augsburg, Ulm etc. an ihn an, so hat er für längere Zeit festen Fuß in diesen Gegenden gefaßt und verloren ist die Selbstständigkeit der angesehensten Reichsstädte Süddeutschlands. Darum gilt es, daß diese sich für die Sache des Kaisers, für unsere Sache erklären, und ihr eigener Vorteil, dessen Bedeutung erst die Zukunft klar machen wird, gebietet eine schnelle Entschliesung.

„Und was wird die nächste Folge sein, wenn wir uns für den Kurfürsten entscheiden?“ fragte der Bürgermeister.

„Zwei Regimenter bayerischen Fußvolkes werden zum Schutze der Stadt aufbrechen und sie besetzen; ihre Verköstigung wird vom Kurfürsten haar vergütet“, antwortete der Unterhändler. Der Bayer

Land, ich bei esbenz ne von immer Num- selbst Auflage nicht be- nbahn- neben 43 km einen stellen, is 599 ander- Höhe isachen und er- r von ht eine acht 11 Strahl ständig tock ge- wurde Ramin Einem t hatte, r Hoch- en Hofe ur. ist hier esriedigt Nord- m Preis gestrigen i kostete aber zu auf dem 30 bis markt- plaz. - 100 St. Sitzung s. Mts. pflage en wur- 300 M. 000 M. nung an nen Ein- 180 M. Umlage bewerbe- 000 M.; Schweden- bleiben en; die laubens- lt hatte, nnen, ist er freche on dem und sich terlande Banden Denkmal rchzogen, h keinen ht, und ie Augs- längere ast und ehensten es, daß r unsere ffen Be- gebietet n, wenn ragte der werden befehen; ar ver- r Baner

hierunter ist der Amtsschadensbetreff von ca. 7000 Mark inbegriffen. Der Umlageprozentsatz beträgt 6,273, der als ein mäßiger zu bezeichnen ist. Hierauf wurde beschlossen, den neuen Friedhof in der von Oberamtsbaumeister Vink vorgeschlagenen Weise anzulegen und darauf eine Halle nebst den weiter erforderlichen Räumlichkeiten (Leichenzimmer, Sezierzimmer etc.) zu erstellen. Weiterhin wurde der Beschluß gefaßt, bei der Amtskorporation zu beantragen, sich an den Kosten der Erbauung der projekt. Straße nach Waldrennach durch Uebernahme von 1/2 des reinen Bauaufwands zu beteiligen. Die Grundstücksvererbung bliebe also Sache der beiden Markungsgemeinden. Vor der Staatsberatung fand die Publikation der Betriebsrechnung des Elektrizitätswerks pro 1906/07 statt. Das Reinertragnis belauft sich auf 12600 M., wovon 7000 M. Zinse aus der Baukostenschuld zu decken sind. Die überschüssende Summe von 5600 M. ist statutenmäßig zur Schuldentilgung zu verwenden. Nach Tilgung der Kosten der künftigen Erweiterungsbauten wird das Abschlußergebnis in den nächsten 2-3 Jahren ein unglücklicheres sein.

Pforzheim. Das Oberbayerische Bauerntheater aus Schliersee gibt hier unter Direktion Michl Dengg 2 Gastspiele. Am Sonntag den 15. September wird „Die lustige Bräuterei“, Bauernposse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Chr. Blüggen aufgeführt, und am Montag den 16. Sept. „Der Meineidbauer“, Anzengrübners Meisterwerk. Die Gesellschaft ist von ihren früheren Vorstellungen hier noch in guter Erinnerung.

Pforzheim, 12. Septbr. Gestern Abend 1/7 Uhr fuhr eine Droschke, in der drei Damen saßen, die Velfortstraße herab. Als sie bei der westlichen Karl-Friedrichstraße das Gleis der Lokalbahn kreuzen wollte, blieb das eine Hinterrad zwischen einer Schiene hängen. Es war dem Kutscher nicht möglich, sofort los zu kommen. Im selben Augenblick fuhr ein Zug in der Richtung nach Brösingen daher. Der Lokomotivführer, die Gefahr sofort erkennend, in der das Gefährt samt Insassen schwebte, zog die Notbremse und konnte dadurch einen halben Meter vor dem Wagen den Zug zum Stehen bringen.

Altensteig, 10. Sept. Der heutige Jahrmakkt war gut besucht, aber mit Vieh nicht besonders stark befahren. Der Handel blieb gedrückt bei zurückgehenden Preisen. Auswärtige Händler waren nicht erschienen. Ueberführt war der Schweinemarkt mit Milchschweinen und Läufern. Gehandelt wurde lebhaft, doch fanden nicht alle Tiere Abnehmer. Läufer galten pro Paar 40-75 M., Milchschweine 22-30 M.

Vermischtes.

Eine Versammlung der Familie Schmidt fand in der vorigen Woche in Hannover statt. Sechs Sonderzüge waren zur Beförderung der aus allen Teilen Norddeutschlands kommenden Verwandtschaft erforderlich und vier große Säle waren von den Schmidts bei der Begräbnung gefüllt.

suchte den Anschluß der Stadt an seine Sache so glänzend als möglich darzustellen und wurde dann mit dem Bescheid entlassen, daß er zwei Tage später die Entschliebung des Rates erhalten werde.

Nachdem sich der Abgeordnete entfernt hatte, eiferte Harsdörfer sehr gegen eine Verbindung mit dem Kaiser und sprach sich bestimmt dahin aus, daß man sich an den großen Schwedenhelden anschließen sollte. Der Bürgermeister vernahm diese Besinnung des Ratsherrn gern, da er selbst ein großer Verehrer von Gustav Adolf von Schweden war und setzte das Gespräch in diesem Sinne bis spät in die Nacht fort.

Bei dem Waffenschmied Goldschlager sah es gar düster aus und Harsdörfer hatte sich seit mehreren Wochen nicht im Hause blicken lassen. Magdalena ward immer bleicher und stiller, und ein ernstes Geheimnis, bald nicht mehr zu verbergen, schien auf ihrer Seele zu ruhen. Ihr Vater war von einer Seuche heimgeführt worden und lag auf dem Krankenbette; das Geschäft stockte und die Einnahmen wurden immer schwächer.

Ein kräftiger junger Mann nahm in dieser Zeit der Trübsal sich Magdalenas und ihres Vaters auf's innigste an; es war Philipp Moser. Die Liebe zu des Waffenschmieds Tochter hatte manches Jahr still in dem Herzen des braven Jünglings geleimt und sich, ohne daß er sich derselben klar bewußt gewesen wäre, seines ganzen Wesens bemächtigt;

Wahre Geschichten. In einem kleinen norddeutschen Orte wurden vor kurzer Zeit einige Hünengräber entdeckt. Der Direktor des Germanischen Museums begab sich selbst dorthin und ging am Tage seiner Ankunft zum Bürgermeister des Städtchens. Als er sich aber vorstellte und sagte, er wäre der Direktor des Germanischen Museums, unterbrach ihn der Bürgermeister und rief: „Ich kann Sie nicht mehr gebrauchen, wir haben schon genug Wander-Zirkusse und Schaubuden in der Gegend!“

(Hansjakob und der vorwige Preuße.) Hansjakob befand sich eines Tages in einer Gesellschaft, in der lebhaft über die Vorgänge und Fehler der Süddeutschen und der Norddeutschen gesprochen wurde. Als ein Berliner sehr wortreich die Firigkeit der Norddeutschen betonte, erwiderte ihm Hansjakob: „Das mit der Firigkeit hat seine Wichtigkeit! Bis wir Süddeutsche einmal Wurscht sage, hnd Ihr se scho lang gesse!“

Die Wurst. Welche Rolle die Wurst im Gemütsleben des Soldaten zuweilen spielt, davon gibt Zeugnis ein Soldatenbrief, den der „Westf. Volksfr.“ nach dem Original folgendermaßen wiedergibt: „Liebe Eltern! Ich danke euch sehr für die Wurst. Ich habbe mir über die Wurst sehr gefreut. Die Wurst hat seer guht geschmeckt. Es wahr seer siehl Wurst. Ich habbe dem Schorch aug von der Wurst gegeben. So gute Wurst hat er noch niehl nicht gegeben. Meine Wurst ist halt wech. Esst doch niehl ahle Wurst auf, damid ich neujaahr auch noch Wurst kriech. In der Hoffmunch, daß ihr mich wieder Wurst schickt, verpleipe ich eurer treuberer Sohn ignaz.“

In England durfte bisher ein Mann nicht die Schwester seiner verstorbenen Frau heiraten. Die erste nunmehr gestattete derartige Heirat wird in Manchester stattfinden. Der Bräutigam ist 70 und die Braut 65 Jahre alt. Die alten Leute haben seit 25 Jahren darauf gewartet, daß das Gesetz geändert werde.

In dem Dorfe West Bridgewater in Massachusetts fand kürzlich nach 44 Jahren zum ersten Mal wieder ein Begräbnis statt.

Frau Katharine Hobson in Denver, Kolorado, hat jetzt in ihrem 74. Jahre eine Klage wegen Bruch des Eheversprechens gegen einen Gastwirt eingebracht. Sie war in ihrem Leben neunmal verlobt, viermal verheiratet und einmal geschieden.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Wilhelmsöhe, 12. Septbr. Der Kaiser hörte heute Vormittag 9 1/2 Uhr den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, unternahm darauf einen Spaziergang und empfing sodann den japanischen Botschafter. Zur Frühstückstafel bei den Majestäten waren geladen: Der japanische Botschafter, der heute früh hier eingetroffene Staatssekretär des Auswärtigen, v. Tschirichky und Graf Lanza-Mazzarini und Gemahlin.

München, 12. Sept. Der internationale Friedenskongreß nahm eine Reihe von Erklär-

aber ach, er sah mit welcher Blut Magdalena den stolzen Patrizier Harsdörfer liebte und wie fein Gedanke von Hoffnung vorhanden war, daß seine stille Reizung Erhöhung finden werde.

Darum verschloß er diese Leidenschaft in seiner Brust und flehte nur den Himmel an, daß seine Ahnung, es werde Magdalenas Verhältnis zu dem Ratsherrn ein sehr ernstes Ende nehmen, nicht in Erfüllung gehen möge. Seine Mutter war kürzlich gestorben und er betrachtete sich nun in dieser trüben Zeit ganz als Angehörigen des Goldschlager'schen Hauses und handelte in diesem Sinne. Von der Werkstätte Goldschlagers eilte er an dessen Krankenbett, fragte, riet, half, wie es der Augenblick erforderte und gönnte sich keine Erholung. Dankbar erkannte Goldschlager die Leistung des jungen Mannes; dankbar erkannte sie Magdalena, und ein heftiger Kampf schien oft ihr Inneres zu erschüttern; ihr Auge ruhte dann flammend auf Philipp, wandte sich aber dann schnell wieder ab und schwere Seufzer rangen sich aus hochschlagender Brust.

Eines Abends sah Philipp am Krankenlager des Alten während Magdalena abwesend war, und ein trauliches Gespräch zwischen Beiden hatte begonnen.

„Es wird mit mir nicht lange mehr dauern“, sagte Goldschlager, „meine Kraft ist erschöpft, es geht zu Ende. Nicht diese Seuche allein hat mich heimgeführt, der stille Gram um meines Kindes Loos hat mich tief gebeugt. Ach, ich ahnte längst, daß es nicht glücklich enden werde; ich warnte das arme

ungen an, u. a. auch eine, die sich mit Marokko beschäftigt. Diese spricht den Wunsch aus, daß die Unternehmungen Frankreichs und Spaniens sich ausschließlich auf die Wiederherstellung der Ordnung und den Schutz der Fremden beschränken sollten, und daß die Einrichtung der Polizei in Marokko stets einer beschränkten Anzahl von Mächten überlassen bleibe und stets einen ausgesprochen internationalen Charakter beibehalte.

Berlin, 12. Sept. In Siersleben bei Halle haben, der „Bosf. Ztg.“ zufolge, junge Vergleute eine Flasche mit angefeuchtem Carbid in eine Schär spielender Kinder geworfen. Es erfolgte eine Explosion, durch die zehn Kinder verletzt wurden.

Paris, 12. Septbr. Die „Agence Havas“ meldet aus Casablanca vom 11. ds. Mts., General Drude kündigte gestern Abend um 8 Uhr seine Absicht an, Taddert anzugreifen. Heute früh um 6 Uhr brach die erste Kolonne auf und erreichte um 7 Uhr das Gehöft Alvarez. Hier überraschte sie die marokkanischen Vorposten und machte sie nieder, bevor sie Alarm schlagen konnten. Die zweite Kolonne mit General Drude und dem Stabe brach um 7 Uhr bei dichtem Nebel auf und vereinigte sich mit der ersten, worauf beide in gleichem Abstand den Marsch fortsetzten. Um 8 Uhr wurde Halt gemacht. Die Artillerie eröffnete ein heftiges Feuer auf das Lager, indem sie große Verwüstungen anrichteten. Die Infanterie nahm den Marsch gegen die marokkanischen Abteilungen auf, die von allen Seiten Juzug erhielten, und warf sie von Hügelkette zu Hügelkette zurück. Die Artillerie nahm bald eine Stellung ein, die das ganze Feld beherrschte, und feuerte ununterbrochen bis Mittag, so daß das Lager und seine Umgebung unhaltbar wurde. Die Infanterie rückte in Taddert um 9 Uhr vormittags ein. Die Artillerie vernichtete lange Züge von Feinden, die wertvolle Gegenstände mit sich führten. Die Truppen bezogen um 3 Uhr nachmittags wieder ihr Lager, nachdem sie unausgesetzt die Herren des Geländes gewesen waren.

Riga, 12. Septbr. Zur Teilnahme an den Rettungsarbeiten in Gang sind die Rigaer Rettungsdampfer „Solid“ und „Duena“ ausgelaufen.

Erbsparnisse im Haushalt macht jede Dame durch die Selbstanfertigung ihrer eigenen Garderobe und die ihrer Kinder. Gerade jetzt ist die richtige Zeit, für den Herbst die „Modenzeitung fürs Deutsche Haus“ zu bestellen, die zu dem blühigen Preise von nur 15 M. pro Heft jährlich ca. 1800 Modelle für Damen- und Kindergarderobe und einen doppelseitigen, gebrauchsfertigen Schnittbogen in jedem Modenheft bringt. Es gibt von der „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“ eine Vierteljahrs-Ausgabe, die nur Moden enthält, und eine Wochen-Ausgabe, die außer Damen- und Kindergarderobe auch gute Romane, Räthsel, Puz- und Handarbeiten bringt. Die wichtigsten Ereignisse der Woche werden in der Gratis-Beilage: „Illustrierte Chronik der Zeit“, die jedem Heft beiliegt, in Bild und Text behandelt. Der unster heutigen Nummer beiliegende Prospekt gibt Ihnen genauere Auskunft über die jetzt so sehr beliebte und wirklich empfehlenswerte „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“. Für die Bestellung wollen Sie die dem anliegenden Prospekt beifügte Bestellkarte ausschneiden.

Kind, sich diesem stolzen Patrizier zu vertrauen; es war vergebens.“

„Laßt Euch die Sache nicht zu Gemüte gehen“, tröstete Philipp, „es kann sich alles besser noch gestalten, als es scheint.“

„Guter Mensch! Sieh, wenn ich an die Zukunft meiner Tochter dachte, so hoffte ich stets, sie solle als das Weib eines wackeren Bürgers ihr Glück finden, und daß ich Dir's gesteh, Moser, Du, dachte ich, solltest es sein, der meine Magdalena zum Altar führt. Und nicht wahr, mein lieber, junger Freund auch Deinen Wünschen wäre es nicht entgegen gewesen.“ (Fortf. folgt.)

(Von sonderbaren Sitten halbwilder Völker) erzählt ein englischer Forscher. Auf der großen Sunda-Insel Celebes zum Beispiel muß ein jeder aus der Umgebung des königlichen Oberhauptes das tun, was der Herrscher tut. Steht dieser, so müssen alle stehen, sitzt er, sitzen alle. Fällt der König vom Pferd, müssen alle übrigen Leute seiner Begleitung fallen, und nimmt er ein Bad, so müssen alle Vorübergehenden — denn dieser Reinigungsprozeß geht in der offenen See vor sich — sich ins Wasser stürzen, welche Art Gewand, schlechtes oder gutes, sie auch gerade anhaben mögen. Schlimmer aber noch soll es auf der Insel Darfur stehen. Hier nämlich muß jeder männliche Untertan von einem gewissen Alter an, sobald sich der König einen Zahn ziehen läßt, sich selbst dieses zweifelhafte Vergnügen gefallen lassen.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Verfügung des Ministeriums des Innern,
betr. das Verbot des im Umherziehen erfolgenden
Handels mit Geflügel. (Vom 10. Sept. 1907.)

Mit Rücksicht darauf, daß die Verbreitung der Geflügelcholera und der Geflügelpest im Laufe des Monats August abgenommen hat, wird das in § 1 der Verfügung des Minist. des Innern vom 22. Juli 1907 (Reg.-Blatt S. 241) mit Wirkung bis zum 30. Sept. d. J. erlassene Verbot des Handels mit Geflügel im Umherziehen mit Wirkung vom 16. Sept. ds. Js. einschließlich an aufgehoben.

Stuttgart, den 10. September 1907.

R. Ministerium des Innern.
Für den Staatsminister: Scheurlen.

Nadelstammholz-Verkauf
(Submission)

am Mittwoch, den 25. Sept.,
vormittags 10 1/2 Uhr

im „Lamm“ in Neuweiler aus
Hut Rehmühle Abtlg. II, 15,
18; Hut Nischelberg, Abt. II,
59, 63, 64, 65, 66, 67, 68:

Tannen (mit Fichten):
Langholz: 2028 St. mit Fm.:
112 L., 191 II., 189 III.,
359 IV., 120 V.;
Sägholz: 75 St. mit Fm.:
23 L., 9 II., 11 III.

Alte Sortierung und Loge.
Die Submissions-Bedingungen
sind in den Losverzeichnissen
und Schwarzwälderlisten ent-
halten. Das Forstamt ver-
sendet Losverzeichnisse u. Offert-
formulare unentgeltlich, ganze
(keine Teil-) Schwarzwälderlisten
für Nichtabnehmer zu 2 Mk.

Weißtannen-Rinden-
Verkauf.

Am Montag, den 16. ds. Mts.,
vorm. 10 Uhr beginnend
werden im Gasthaus J. Krone,
Forbach aus sämtlichen Hut-
distrikten der Schifferwaldungen
etwa

1700 Ster Weißtannen-
brennrinden

öffentlich versteigert. Nähere
Auskunft erteilen das Forstamt
Forbach II, sowie die schiffer-
schaftlichen Forstwärter.

Stephani, Oberförster.

Welches Sägewerk
liefert gegen Barzahlung prompt
und billig

Bauholz
nach Liste und Rahmen,
Latten, Bretter u.
Offerten unter Chiffre W.
H. 66.

Schwann.
Ein gelber Colli
mit weißem Ring und Steh-
ohren ist abhanden gekommen.
Vor Ankauf wird gewarnt.
Eugen Schwarz, Schuhm.

Pforzheim.
Dienstmädchen-Gesuch.
Ein fleißiges, ehrl. Mäd-
chen wird bei hohem Lohn
angenommen für Küche und
Hausarbeit.
Fritz Krämer,
Weinrestaurant „Fortuna“.

Zwetschgen.
Späte, blaue, deutsche
Hauszwetschgen hat
in schöner, frisch ge-
pflückter Ware zu 12 f
per Pfund ab hier abzu-
geben
C. E. Schmidt,
— Obst-Kulturen —
Lauffen a. N.

Pforzheim.
Nehme am Sonntag, den 15. Septbr.
meine

Praxis
wieder auf.
Dr. Sacki,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden.

Formulare aller Art	Programme	Karten
Rechnungen	Visite-	
Briefbogen mit Firma	Empfehlungs-	
Wechsel u. Quittungen	Verlobungs-	
Geschäfts-Couverts	Hochzeits-	
Mitteilungen	Trauer-	
Plakate	Grabreden etc. etc.	

sowie alle sonstigen im amtlichen, geschäft-
lichen und privaten Verkehr vorkommenden

Druck-Arbeiten

liefert billigt

C. MEEH

oooo Buchdruckerei, Neuenbürg. oooo

Conweiler.

Hiermit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde
und Bekannte zur

Freier unserer Hochzeit

auf Sonntag, den 15. Sept. ds. Js.
in das Gasthaus zur „Sonne“ dahier

freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persön-
liche Einladung annehmen zu wollen.

Friedrich Faass,
Sohn des † Jakob Faass, Bauers in Conweiler.
Pauline Bürkle,
Tochter des Fr. Bürkle, Holzhändler in Schwann.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde
und Bekannte zu unserer

am Sonntag, den 15. Sept. ds. Js.
im Gasthaus zum „Waldhorn“ in Schwann
stattfindenden

➤➤ **Hochzeits-Feier** ➤➤

freundlichst einzuladen.

Albert Weiß, Schwann.
Frida Müller, Döbel.
— Abgang 11 Uhr. —

Waldrennach.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und
Bekannt zu unserer

Hochzeits-Feier

auf Sonntag, den 15. Sept. ds. Js.
in das Gasthaus zum „Nöhle“ dahier

freundlichst einzuladen. Wir bitten, dies als persön-
liche Einladung entgegennehmen zu wollen.

Friedrich Ehrhardt, Goldarbeiter,
Sohn des Friedrich Ehrhardt, Goldarbeiter.
Christine Adam,
Tochter des Friedrich Adam, Sägewerksarbeiter.

Gratis erhält man

Rezepte über das Einmachen der Früchte
von



Dr. A. Oetker, Bielefeld
Backpulver-Fabrik.

Neuenbürg.
Ein vollener
Pferde-Teppich
wurde auf der Straße von hier
nach Höfen gefunden.
Näheres in der Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Neuenbürg.
Ein jüngeres
Mädchen
für sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Birkenfeld.
Habe auf 1. November oder
auch früher eine schöne
3 zimmerige Wohnung
direkt beim Bahnhof zu ver-
mieten.
Karl Schäfer.

Dennach.
— Zur Feier des —
50. Geburtstages
werden hiemit sämtliche Alters-
genossen und -Genossinnen mit
Angehörigen von Dennach und
Umgebung auf

Sonntag, 15. Sept. 1907,
nachmittags 2 1/2 Uhr
in das „Gasthaus J. Pflug“
freundlichst eingeladen. — Auch
nicht 50 er sind eingeladen.
Mehrere 50 er.

Neuenbürg.
Neue
Bismarck-Heringe
sind frisch eingetroffen bei
Franz Andras jr.

Neuenbürg.
1 Trauben-Raspel
1 Putzmühle
sind billig zu verkaufen.
Anfragen an den „Gutäler“.

Neuenbürg.
Schön möbl. Zimmer
mit sep. Eingang ist bis 1. Okt.
oder später zu vermieten
Brunnenweg 38.

Gesucht zum 1. Okt. oder
15. Sept. ein braves
Mädchen
in kleine Hotelküche bei gutem
Lohn und guter Behandlung;
gleichzeitig ein
Mädchen
als Stütze fürs Büffet, nicht
unter 16 Jahren, Waife be-
vorzugt.
Adresse: H. Baumann,
Hotel „Pod“, Baden-Baden.

Mannheimer -
Jubiläumslose

Ziehung
22. u. 23. Oktober d. J.

6500 Gewinne
mit zusammen
120 000 M.

Hauptgewinn:
20 000

Mark Bargeld.
Lose 1. — 13 Lose
A. A. 1. — A. 12. —
Perlo u. Liste 25 Pf. extra
empfehl. u. versendet
Eberhard Felzer
Stuttgart.

Zu haben in Herrenalb bei Aug.
Walther.